



Inhaltsverzeichnis

1. TRÄGER UND SEINE AUFGABEN	3
1.1 TRÄGER	3
1.2 AUFGABEN DES TRÄGERS.....	3
2. ANSCHRIFT UND LAGE DER EINRICHTUNG	3
3. RAHMENBEDINGUNGEN	4
3.1 GRUPPEN/ ÖFFNUNGSZEITEN.....	4
3.2 ANZAHL DER PLÄTZE UND AUFTEILUNG.....	5
3.3 SCHLIEßTAGE UND FERIEN	5
3.4 BENUTZUNGSGEBÜHREN	6
3.5 MITTAGSVERPFLEGUNG	6
3.6 PERSONAL	6
3.7 RÄUMLICHKEITEN.....	6
3.8 REGELUNG IN KRANKHEITSFÄLLEN	7
3.9 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	7
4. HALTUNG UND PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG	8
4.1 ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT	8
4.2 BILD VOM KIND	8
4.3 GESETZLICHER AUFTRAG	9
4.4 DIE AUFGABEN DER EINRICHTUNG.....	9
4.5 ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	9
4.6 INKLUSION.....	10
5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT.....	10
5.1 DIE 6 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELDER UND BEISPIELE DER	10
UMSETZUNG	10
5.2 PARTIZIPATION	13
5.3 BESONDERE PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE	13
5.4 GEBURTSTAG	15
5.5 SCHLAFEN UND ENTSPANNEN.....	16
5.6 STERNTALER „UNTERWEGS“.....	16
5.7 DOKUMENTATION/ BEOBACHTUNG	16
6. TAGESABLAUF.....	17
7. EINGEWÖHNUNG/ UMGEWÖHNUNG	18



8. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	18
8.1 ELTERNABENDE.....	18
8.2 ELTERNBEIRAT	19
8.3 ELTERNGESPRÄCHE	19
8.4 INFORMATIONSAUSTAUSCH	19
9. KOOPERATION	19
9.1 GRUNDSCHULE	19
9.2 PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE	20
9.3 AUSBILDUNG IM HAUS (FACHSCHULEN).....	20
9.4 FREIWILIGES SOZIALES JAHR.....	20
10. QUALITÄTSMANAGEMENT.....	20
11. EVALUATION	21
12. BESCHWERDEMANAGEMENT.....	22
13. NACHWORT.....	24



1. Träger und seine Aufgaben

1.1 Träger

Stadt Rheinstetten
Rappenwörthstraße 49
☎ 07242/9514-160
✉ kitaundschulen@rheinstetten.de

Oberbürgermeister:
Sachgebietsleitung:
Stellvertretender Sachgebietsleiter:

Sebastian Schrempp
Julia Pferrer
Evi Becker

1.2 Aufgaben des Trägers

- Der Träger betreibt die Einrichtung ist für die Finanzierung und Instandhaltung des Gebäudes und der Ausstattung verantwortlich
- Der Träger ist für die personelle Besetzung zuständig
- Der Träger legt die Kindergartenbeiträge fest und entscheidet über die Öffnungszeiten
- Der Träger ist für die Aus- und Fortbildung des Personals verantwortlich.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger findet im Rahmen eines regelmäßigen Austausches zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung und der Kindergartenleitung statt.

2. Anschrift und Lage der Einrichtung

Kindergarten Sterntaler
Buchenweg 1
76287 Rheinstetten

☎ : 0721/ 1511290
☎ : 0721/ 15112919

✉ : sterntaler@rheinstetten.de
Kindergartenleitung: Sandra Engelhardt

Der Kindergarten Sterntaler wurde am 05. März 1972 als eingruppige Einrichtung der damaligen Gemeinde Rheinstetten eröffnet.

Der Kindergarten hieß zunächst „Buchenweg“, bis er zu seinem 20-jährigen Jubiläum in „Kindergarten Sterntaler“ umbenannt wurde. Mit zunehmender Wohnbebauung wuchs der Bedarf an Kindergartenplätzen, sodass der Kindergarten Sterntaler kontinuierlich erweitert wurde. Im Jahr 2012 und pünktlich zum 40-jährigen Jubiläum wurde das neue Gebäude, das am alten



Standort errichtet wurde bezogen. Die Einrichtung Kindergarten befindet sich im Ortsteil Forchheim/Silberstreifen.

Im Silberstreifen hat sich neben klassischer Wohnbebauung auch Gewerbe und Industrie angesiedelt. Im unmittelbaren Umfeld des Kindergartens befinden sich ein großer Wald, Wiesen, ein Sportplatz, Spielplätze sowie ein Baggersee (Epplesee), welche uns beste Möglichkeiten zum Spielen und schöne und interessante Ausflüge in die Natur bieten.

Mit dem gut angebundenen ÖPNV besteht die Möglichkeit Ausflügen nach Rheinstetten, Ettlingen, Karlsruhe und Richtung Rastatt zu unternehmen.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Gruppen/ Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist, mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, der Einrichtungsferien und besonderen Schließtagen (z.B. pädagogischer Tag) regelmäßig von Montag bis Freitag geöffnet. Die täglichen Öffnungs- und Betreuungszeiten sind nachfolgend dargestellt.

<u>Rabengruppe</u> Verlängerte Öffnungszeit 25 Kinder von 3 bis 6 Jahre	Montag bis Freitag 07:30 bis 14:00 Uhr
<u>Mäusegruppe</u> Ganztagsgruppe (50 Std. / Woche) 19 Kinder von 3 bis 6 Jahren	Montag bis Freitag 07:00 bis 17:00 Uhr
<u>Froschgruppe</u> Verlängerte Öffnungszeit Ganztages verkürzt (42 Std. / Woche) 25 Kinder von 3 bis 6 Jahren	Montag bis Freitag 08:00 bis 14:30 Uhr Montag bis Donnerstag 07:00 bis 15:30 Uhr Freitag 07:00 bis 15:00 Uhr
<u>Bienchengruppe</u> Verlängerte Öffnungszeit Ganztages verkürzt	Montag bis Freitag 08:00 bis 14:30 Uhr Montag bis Donnerstag



(42 Std./Woche) 12 Kinder von 2 bis 4 Jahren	07:00 bis 15:30 Uhr Freitag 07:00 bis 15:00 Uhr
<u>Igelgruppe</u> Ganztagesgruppe (50 Std. / Woche) 20 Kinder von 3 bis 6 Jahre	Montag bis Freitag 07.30 bis 16.30
<u>Füchsegruppe</u> Verlängerte Öffnungszeit 22 Kinder von 2 bis 6 Jahren	Montag bis Freitag 07.30 Uhr bis 14.00 Uhr

3.2 Anzahl der Plätze und Aufteilung

Die Einrichtung verfügt über 124 Plätze die in folgende altershomogene Gruppen aufgeteilt:

- 2 – 3jährige Gänseblümchen
- 3 – 4jährige Pusteblume
- 4 – 5jährige Sonnenblumen
- 5 – 6jährige Blumenkinder

Diese Einteilung wird für gruppenübergreifende Angebote z.B. Enten- und Zahlenland, Singen- Bewegen- Sprechen (SBS) und Blumenkindertreff genutzt.

3.3 Schließtage und Ferien

Die Einrichtung ist an 26 Tagen/Jahr geschlossen. Die Ferien und Schließtage werden jeweils für ein Kalenderjahr festgesetzt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben. Das Kindergartenjahr beginnt am 01. September eines Kalenderjahres und endet am 31. August des Folgejahres.

Der Träger bietet für nachgewiesenen Betreuungsbedarf eine zusätzliche Betreuung in den Sommerferien an. Anmeldungen hierfür werden nach Eingang und Dringlichkeit berücksichtigt. Die Sommerferienbetreuung ist wochenweise buchbar. Die Sommerferienbetreuung ist ein freiwilliges Angebot des Trägers, das nicht zum Regelbetrieb der Einrichtung gehört, und für das zusätzliche Betreuungskosten anfallen. Die Höhe richtet sich nach der aktuellen Gebührensatzung.



3.4 Benutzungsgebühren

Die Benutzungsgebühr wird auf Grund der jeweils gültigen Satzung über die Erhebung von Gebühren für Tageseinrichtungen für Kinder und Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Rheinstetten erhoben.

Die Gebühren sind für 11 Monate eines Betreuungsjahres zu entrichten. Der August ist beitragsfrei.

3.5 Mittagsverpflegung

Mittagsverpflegung ist bei Ganztagesbetreuung verpflichtend.

Bei Bedarf kann Mittagsverpflegung auch zu anderen Betreuungsformen hinzugebucht werden. Die Kosten für die Mittagsverpflegung sind zusätzlich zu den Betreuungskosten in Form einer monatlichen Pauschale zu entrichten.

3.6 Personal

In der Einrichtung wird folgendes Fachpersonal beschäftigt:

- Erzieher/-innen
- Kindheitspädagogin (BA)
- Kinderpfleger/-innen
- Hauswirtschaftskraft
- Reinigungskräfte
- PIA-Auszubildende
- FSJ

Wir sind offen für Praktikanten/innen aus unterschiedlichen Schulen und bilden sie gerne aus.

3.7 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung besteht aus einem Gebäude in Passivbauweise, das Platz für sechs Gruppen bietet. Für die einzelnen Gruppen stehen Gruppenräume mit Intensiv- und Materialraum zur Verfügung.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen gibt es in der Einrichtung weitere Räume:

- Waschräume, mit Toiletten, Wickelbereich und Dusche
- Kinderküche und Anlieferküche
- Büro
- Schlafräum
- Personalraum
- Erwachsenentoiletten und Behinderten WC
- Mehrzweckraum mit Materialräumen
- Atelier
- Elternsprechzimmer



- Kindercafé
- Kellerräume

Das große Außengelände bietet vielseitige Möglichkeiten zum Spielen und Toben.

3.8 Regelung in Krankheitsfällen

Kann ein Kind z.B. wegen Erkältung die Einrichtung nicht besuchen, ist dies von den Sorgeberechtigten anzuzeigen. Dies kann telefonisch erfolgen.

Bei den folgenden Erkrankungen dürfen Kinder die Einrichtung nicht besuchen:

- bei Erkältungskrankheiten
- beim Auftreten von Hautausschlägen
- Halsschmerzen
- Erbrechen
- Durchfall
- Fieber

Die Betreuung in der Einrichtung ist erst dann wieder möglich, wenn das Kind 48 Stunden beschwerde- und fieberfrei ist.

Erkrankt Ihr Kind während der Betreuung in der Einrichtung, werden die Sorgeberechtigten aufgefordert, es umgehend abzuholen.

Auch in diesem Fall greift die 48 Stunden Regelung.

3.9 Öffentlichkeitsarbeit

Informationen schaffen Vertrauen.

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit möchten wir regelmäßig Präsenz nach Außen zeigen. Dies bedeutet für uns, unsere Arbeit transparent dazustellen und regelmäßige Einblicke zu bieten. Unsere Eltern und die Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Stadt sollen erfahren was wir gemeinsam mit den Kindern erleben und leisten.

Dies erreichen wir z.B. durch:

- unsere Konzeption
- regelmäßige Elternabende
- Berichte und Anzeigen im Amtsblatt
- Rathaussturm am 11.11.
- Flohmarkt
- Kuchenverkauf
- Lärmumzug am „Schmutzigen Donnerstag“
- Sommerfest
- Tag der offenen Tür
- Gottesdienst und Abschiedsfest der Schulanfänger



4. Haltung und pädagogische Zielsetzung

4.1 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst. Verlässlichkeit, Empathie und der respektvolle Umgang gegenüber den Kindern spielen dabei eine wichtige Rolle. Stets wird darauf geachtet, dass die Kinder in der Einrichtung eine ganzheitliche Förderung entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes und ausgerichtet an Interessen erfahren. Zur Förderung der Selbstständigkeit der Kinder werden die nötigen Impulse im Freispiel gegeben und Werte und Normen kindgerecht vermittelt.

Die zentrale Rolle der Fachkraft besteht darin, eine feste Bezugsperson für die Kinder und für die Eltern zu sein, und eine wertschätzende Haltung/ und ein offenes Ohr für deren Bedürfnisse zu haben.

4.2 Bild vom Kind

„Jedes Kind ist ein Individuum.“ Es denkt und fühlt auf seine eigene Art und Weise. Im Kindergarten begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen Erfahrungen, Erlebnissen und Hintergründen. Die Kinder werden mit ihren Kenntnissen und Kompetenzen angenommen und als eigenständige Persönlichkeit gesehen.

Kinder haben das Bedürfnis nach Entwicklung und Entfaltung. Mit ihrer Neugierde, Kreativität und mit allen Sinnen erschließen sie sich ihre Welt. Die Einrichtung unterstützt die Kinder in diesen ganzen individuellen Entwicklungsprozessen mit Hilfestellungen, Bestätigungen und Ermutigungen.

Was Kinder bei uns lernen, zu sein:

- | | |
|--------------------|------------------|
| - aufgeschlossen | |
| - kreativ | |
| - aktiv | |
| - wissbegierig | |
| - körperbewusst | |
| - einzigartig | |
| - tolerant | |
| - hilfsbereit | |
| - freundlich | |
| - neugierig | |
| - engagiert | |
| - motiviert | |
| - kritisch | - selbsttätig |
| - bewegungsfreudig | - offen |
| - lernwillig | - fröhlich |
| - selbstständig | - gerecht |
| - kontaktfreudig | - spontan |
| - selbstbewusst | - zuversichtlich |





4.3 Gesetzlicher Auftrag

Die Ziele der Arbeit unseres Kindergartens ergeben sich:

- aus dem gesetzlichen Auftrag, wie er im Kinder- und Jugendhilfegesetz und im Tagesbetreuungsausbaugesetz – TAG (SGB VIII/KJHG) sowie im Bürgerlichen Gesetzbuch beschrieben ist.
- aus dem Selbstverständnis und dem pädagogischen Anspruch des Trägers sowie des Kindergartenteams
- aus umsetzbaren Wünschen, die sich aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Eltern ergeben

„Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach §22 Abs.3 des Achten Buches Sozialgesetzbuch- Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich. Die weiteren Aufgabenbeschreibungen in §§ 22 und 22a SGB VIII, sowie die Grundaussagen in § 1 Abs. 1 SGB VIII

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“

bilden den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten, allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung, über die sich sozial-, verhaltens- und biowissenschaftliche Forschung einig sind: Autonomie und somit Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Verbundenheit, d.h. Bindung und Zugehörigkeit.“

(Orientierungsplan Baden-Württemberg Auflage 1 2006)

4.4 Die Aufgaben der Einrichtung

Die Aufgaben der Einrichtung sind:

Die Betreuung, Bildung und die Erziehung des Kindes sowie die individuelle Förderung in der gesamten Entwicklung. Der Kindergarten ermöglicht dem Kind, sich in einer Gruppe von 2 - 6-Jährigen zu integrieren und sich für einen Teil des Tages von der Familie zu lösen, sowie neue soziale Bindungen aufzubauen und zu verfestigen. Die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen hat das Ziel die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen, zu ergänzen und den Eltern dabei zu helfen Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren.

4.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Pädagogische Ziele

- Kindern einen Rahmen bieten, indem sie sich sicher und geborgen fühlen. Durch diese positive Umgebung kann sich jedes Kind individuell entwickeln und Erfahrungen sammeln. Ein liebevolles Miteinander ist dafür unumgänglich.



- Kompetenzen der Kinder stärken, deren Interessen erkennen und neue Interessen wecken.
- Jedes Kind mit seiner Individualität annehmen. Kinder sollen Wertschätzung erfahren und sich angenommen fühlen. Eine Bindung zwischen Fachkraft und Kind soll entstehen.
- Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung soll jedes Kind erfahren, und Partizipation und Autonomie erleben. Kein Kind soll aufgrund seiner Herkunft, Sprache, Religion oder seiner Entwicklung benachteiligt werden.
- Im Alltag sollen Kinder vielseitige Erfahrungen / Bildungsangebote in allen Bereichen erleben. Kinder werden bei ihrem Tun unterstützt, begleitet und ihnen werden Herausforderungen geboten. „Hilf mir es selbst zu tun“.
- Gemeinsam mit den Eltern eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft schaffen. Die positive Entwicklung des Kindes steht hierbei im Mittelpunkt.

4.6 Inklusion

Vielfalt erfährt bei uns Akzeptanz und Wertschätzung

Unser Kindergarten ist ein Ort der Entwicklung für alle Kinder. Inklusion ist eine der wichtigsten Aufgaben für Bildungseinrichtungen. Es gilt Kindern mit geistiger, körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen die Teilhabe zu ermöglichen und den Grundstein für ein (soweit wie irgend möglich) selbstbestimmtes Leben zu legen. Zudem gehört es zu unseren Aufgaben, die Startchancen in der Schule für Kinder aus Familien, in denen kein oder wenig Deutsch gesprochen wird anzugleichen. Hinzukommen u.a. die Herausforderungen im Zusammenhang mit Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen und die Arbeit gegen Benachteiligung von Kindern, die von Armut betroffen sind.

Im Austausch mit den Eltern und dem Fachpersonal (z.B. Beratungsstellen, Fachdiensten und medizinischem Fachpersonal) erarbeiten wir, für die besondere Betreuungssituation Lösungsmöglichkeiten, die die Betreuung bei uns möglich macht. Wichtig ist uns die Gewissheit aller Beteiligten, dass die Form der Betreuung für das Kind förderlich und für unsere Mitarbeiter leistbar ist.

5. Pädagogische Arbeit

5.1 Die 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder und Beispiele der Umsetzung

Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft. Sie sind Grundlagen der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung.

**Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper:**

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und Einstellung zu Bewegung gelegt.

In diesem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine große Rolle und körperliche Erfahrungen sind sehr wichtig. Motoren, wie Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes grundlegend.

Umsetzungsbeispiele:

- Die Kinder erfahren bei uns durch Tanz- und Gesangsspiele in den Stuhlkreisen ihren Körper
- Durch Rollen- und Theaterspiele erfahren Kinder ihren Körper
- Durch Back- und Kochangebote lernen die Kinder Lebensmittel kennen und erfahren was gesunde Ernährung bedeutet
- Bei Turnstunden, Ausflügen in den Wald oder während der Hofzeiten entwickeln die Kinder Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen
- Im Freispiel können feinmotorischen Fertigkeiten durch spielerische Angebote erweitern werden, z.B. beim auffädeln einer Perlenkette.
- Kinder erfahren Anerkennung durch körperliche Nähe, Zuspruch oder Lob.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne:

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

Umsetzungsbeispiele:

- Gemeinsames Singen und Musizieren um die elementare Freude des Kindes am Hören und Mitmachen aufzugreifen
- In Freispielsituationen können die Kinder verschiedene Sinneseindrücke erfahren. Dabei wird beispielsweise geknetet mit Kineticsand geknetet, mit Pinseln gemalt und mit Tüchern gespielt.
- Die Kinder können ihre Wahrnehmungen frei äußern und lernen durch Gespräche, dass jedes Kind auch andere Wahrnehmungen haben kann
- Durch eigenständiges Basteln entwickeln Kinder ihre künstlerische Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Nur so wird ein Kind seine Motivation zur Kommunikation und damit auch zum Erwerb der Sprache aufrechterhalten und ausbauen.

Umsetzungsbeispiele:

- Fingerspiele, Lieder, Reime, Gedichte, Erzählrunden und Kreisspiele fördern wir den Ausbau der Sprache



- Die Einrichtung bietet pädagogische Programme zur Förderung der Sprache an, z.B. Förderprogramm Singen-Bewegen-Sprechen
- Die pädagogischen Fachkräfte begleiten sprachlich das Spiel mit den Kindern
- Im Freispiel setzen die Kinder sich sprachlich auseinander.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken:

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Das Gefühl von Sicherheit und ein aufmunternder Blick der Fachkraft regt das Kind an, zu vielfältigen Explorationen seiner Umwelt aufzubrechen.

Umsetzungsbeispiele:

- Kennenlernen Alltags- und Naturphänomene
- Kinder konstruieren im Freispiel nach ihrer eigenen Vorstellung
- Kinder haben Raum um auszuprobieren und zu experimentieren
- Unterschiedliche pädagogische Angebote z.B. Entenland, Zahlenland und Würzburger- Sprachprogramm fördern das Denken und Verstehen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl:

Menschliches Handeln wird begleitet von Emotionen. Emotionen gehören zum täglichen Erleben und der richtige Umgang mit damit will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Ein Kind nimmt schon sehr früh z.B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugsperson wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es findet wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Für die Entwicklung benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun mit dem Kind.

Umsetzungsbeispiele:

- Kinder erhalten Verständnis und den Raum ihre Gefühle auszudrücken
- Durch Geschichten und Bilderbücher lernen die Kinder verschiedene Gefühle kennen
- In Erzählrunden wird über Gefühle gesprochen und mögliche Lösungen für Konflikte/Probleme erarbeitet

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion:

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen.

Umsetzungsbeispiele:

- Kinder lernen Rituale kennen, z.B. das Sprechen eines Tischspruches vor dem Essen



- Kinder lernen den religiösen Hintergrund verschiedener christlicher Feste kennen
- Die Kinder treffen selbst Entscheidungen beispielsweise das Selbstbestimmen des Spielpartners und des Raumes, und lernen Freiheiten und Grenzen
- Durch die Vielfalt der Kinder in der Einrichtung lernen die Kinder Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

5.2 Partizipation

Partizipation = Beteiligung

Mitwirkung - Mitgestaltung - Mitbestimmung

Kinder sind kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. In der Einrichtung wird Kindern Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegengebracht. Sie werden ernst genommen. Wenn Kinder diese Haltung selbst erfahren haben, können sie auch anderen Menschen so begegnen.

Die Einrichtung ermöglicht den Kindern, dass sie ihre Meinung frei äußern können und sie erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist. Verschiedene Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, wird mit den Kindern gemeinsam getroffen. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich. Kinder müssen eine Vorstellung entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Daher werden sie regelmäßig ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Dies entsteht in einem vertrauensvollen Rahmen in dem die Kinder ausreichend Zeit haben und ermutigt werden, Fragen zu stellen. So können Handlungsoptionen erprobt und eigene Lösungen gefunden werden.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten dies mit geeigneten Methoden (Abstimmung, Stuhlkreis, Punkten, Erzählstein,...), und unterstützen die Kinder in ihrem Drang, sich auszuprobieren, sich zu erforschen und sich selbst zu entdecken.

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

*Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt,
zu lieben und zu umarmen und die Liebe dieser Welt zu empfangen.*

(Verfasser Unbekannt)

5.3 Besondere pädagogische Angebote

Für die Blumenkinder (das letzte Jahr im Kindergarten)

Würzburger Sprachtrainingsprogramm (Würzi)

Mit diesem Programm lernen die Kinder:



- Laute herauszufiltern
- Gesprächsregeln zu beachten
- Phonologische Bewusstheit aufzubauen
- Silben zu erkennen und klatschen
- Reime zu erkennen und fortführen

Zahlenland 1 & 2

Das Zahlenland ist ein Programm zur mathematischen Bildung im Kindergarten. Inhalte der Mathematik werden aus Wahrnehmungen und Handeln aufgebaut und auf die Lebenswelt der Kinder angewandt mit Hilfe von drei Handlungs- und Erfahrungsfeldern. Dem Zahlenhaus, dem Zahlenweg und dem Zahlenland.

Die mathematischen Ziele sind:

- Vertrautheit mit den Zahlen 1 bis 10
- Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 20
- Einfache Beispiele und Vorstellungen zum Rechnen
- Erfahrungen mit geometrischen Ebenen und räumlichen Formen
- Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- Behutsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole

Blumenkindertreff

Gemeinsam mit den Blumenkindern, vorbereitend auf die Schule, verschiedene Angebote durchgeführt. Schwungübungen, Basteln mit Schere und Kleber, Reime, Naturphänomene kennenlernen, Ausflüge und vieles mehr.

Für die Sonnenblumenkinder

Entenland 1

Der Leitgedanke im Entenland ist, dass die mathematische Bildung für jedes Kind wichtig und erreichbar ist. Die Anlagen eines Kindes können sich nur in aktiver Wechselwirkung mit der Umwelt entfalten. Das Programm kann bis zu 15 Wochen dauern.

Ziele im Entenland 1 sind:

- Sortieren und Ordnen
- Sprachförderung
- Ebene Figuren kennenlernen
- Rund und Eckig erkennen
- Unterschied zwischen Innen/Außen
- Erlernen die Farben: rot/grün blau/gelb

Entenland 2



Das Projekt „Entdeckungen im Entenland“ geht in die zweite Runde und bereitet nun mehr auf das Zahlenland vor.

Weitere Ziele im Entenland 2 sind:

- Räumliche Figuren kennenlernen
- Den Unterschied zwischen Oben/Unten
- Verschiedene Gewichte kennenlernen
- Höhen und Längen unterscheiden
- Vorher/Nachher und die Jahreszeiten erkennen
- Vorne/Hinten und Rechts/Links

Für die Pustebblumenkinder

Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)

"Singen – Bewegen – Sprechen" - kurz „SBS“ ist deutschlandweit ein einmaliges, musikalisch basiertes Bildungsangebot zur ganzheitlichen Förderung von Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Es ist das bisher einzige umfassende musikalische Programm im Elementarbereich zur Umsetzung eines Bildungsplans im frühkindlichen Bereich. Vor allem ist es auch ein effizienter und nachweisbar erfolgreicher Weg zur nachhaltigen Förderung von Kindern im Vorschulalter, die besonderen Sprachförderbedarf haben

SBS ist ein Förderweg von „Kolibri“, mit dem Sprachfördermaßnahmen in Kindertageseinrichtungen durch das Land Baden-Württemberg gefördert und finanziert werden.

Für alle Kinder,

gibt es die Möglichkeit am Sprachförderprogramm „Kinder in Kulturen und Sprachen“ (kurz: Kikus) teilzunehmen. Dort werden Übungen zur Förderung der Sprache ähnlich der Logopädie spielerisch erprobt. Für die Teilnahme an Kikus wird ein geringer Kostenbeitrag erhoben.

5.4 Geburtstag

Diesen besonderen Tag im Jahr eines Kindes gestaltet jede Gruppe in der Einrichtung individuell. Die Feier findet im Stuhlkreis statt an dem alle Kinder der Gruppe teilnehmen. Die Kinder bekommen eine Geburtstagskrone und finden einen gerichteten Geburtstags Tisch mit Anzahl der Kerzen entspricht des Alters von dem Kinde. Es wird ein Foto für das Portfolio gemacht. Das Geburtstagskind erhält ein kleines Geschenk. Nach Absprache in der Gruppe dürfen die Eltern zum gemeinsamen Essen etwas mitbringen.

Eine Besonderheit in unserer Einrichtung ist es, dass die Eltern am vierten Geburtstag ihres Kindes am feierlichen Stuhlkreis teilnehmen können.



5.5 Schlafen und Entspannen

Für die Kinder kann so ein Alltag im Kindergarten anstrengend sein, wodurch sie schneller müde und erschöpft sind. Die Kinder sammeln über die gesamte Zeit, die sie in der Einrichtung verbringen, neue Eindrücke und werden körperlich wie kognitiv gefordert. Um Dieses verarbeiten zu können benötigen die Kinder Ruhephasen und Schlafzeiten. Die Kinder können dieses Angebot individuell in Anspruch nehmen.

Gerade im U3- Bereich halten die Kinder Mittagschlaf. Für unsere Kleinsten ist dies fest im Tagesablauf verankert. Die Kinder bauen in dieser Zeit Stress ab, verarbeiten die vergangene Zeit und nutzen diese um das Gelernte zu verfestigen.

Für uns ist es wichtig hierbei feste Rituale zu haben. Direkt nach dem Mittagessen bereiten sich die Kinder für die Schlafenszeit vor. Die Kinder haben ihre eigenen Kuscheltiere, Schnuller oder/und Tücher etc. dabei. Eine Fachkraft bleibt im Raum bis die Kinder schlafen. Dabei berücksichtigen wir den individuellen Schlafrhythmus des Kindes.

In den Ü3- Gruppen erhalten die Kinder die Möglichkeit an Ruhephasen teilzunehmen. Dies wird nach dem Mittagessen, innerhalb der Stammgruppe, angeboten.

5.6 Sterntaler „unterwegs“

Die Erfahrungen, die wir den Kindern vermitteln beziehungsweise mit ihnen teilen möchten, sollen nicht nur innerhalb der Einrichtung stattfinden.

Durch unsere gute Anbindung an den ÖPNV ist es uns möglich auch Städte und Ortschaften außerhalb Rheinstettens zu besuchen. Daher versuchen wir viele verschiedene kulturelle oder ansässige Einrichtungen zu besuchen, um den Kindern auch die Welt außerhalb ihres gewohnten Rahmens näher zu bringen. Wir sind neugierig und scheuen keinen Weg.

5.7 Dokumentation/ Beobachtung

Wir betrachten die Kinder in Spielsituationen sowie bei Angeboten und Projekten bewusst und hören genau hin. Wir nehmen sie im Alltag aufmerksam wahr und lassen uns auf das ein, was sie tun und denken. Wir dokumentieren das Entdeckte auf dem Beobachtungsbogen, der mit Namen und Alter des Kindes versehen wird. Auch wird das Datum des Beobachtungstages festgehalten.

In unserer Einrichtung wird der Entwicklungsstand des Kindes jährlich dokumentiert. Wir nutzen dazu die Beobachtungs- und Entwicklungsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner.

Das Portfolio ist eine zusätzliche hauptsächlich bildliche Dokumentation über den Alltag des Kindes in unserer Einrichtung. Dort finden sich Anlässe, wie der Geburtstag, Feste die gefeiert wurden, Ausflüge die man unternommen hat und alltägliche Spielsituationen wieder. Das Kind hat die Möglichkeit sich seinen Portfolio-Ordner selbstständig oder mit der Fachkraft anzuschauen.



6. Tagesablauf

Unser Tagesablauf	
7.00 Uhr – 9.00 Uhr	• Bringzeit • Freispiel • Freies Frühstück
9.15 Uhr – 9.45 Uhr	• Ende der Bringzeit • Stuhlkreis • Pädagogische Angebote
9.45 Uhr – 12.00 Uhr	• Freies Frühstück bis 10.30 Uhr • Angebotszeit (Basteln, Turnen etc.) • Zeit im Hof bei schönem Wetter • Mittagessen der Kleinkindgruppen
12.00 Uhr – 13.30 Uhr	• Mittagessen der Großgruppen • Schlafenszeit für die Kleinkindgruppen • Ruhephase der Ganztagesgruppe
13.30 Uhr – 14.30 Uhr	• Abholzeit für die VÖ Gruppe • Einige Flexi Kinder müssen abgeholt werden • Mäuse- und Rabengruppe schließen
14.30 Uhr – 15.30 Uhr	• Snacken in Frosch- und Bienchengruppe • Abholzeit der restlichen Flexi Kinder • Frosch- und Bienchengruppe schließen • Kinder mit Ganztagesbetreuung wechseln in die Igelgruppe • Snacken in der Igelgruppe • Hof bzw. Freispielzeit • Abholzeit
15.30 Uhr – 16.30 Uhr	



7. Eingewöhnung/ Umgewöhnung

Eingewöhnung U3 angelehnt an das „Berliner Modell“

Die Eingewöhnungsphase ist eine aufregende, ereignisreiche und sensible Zeit für Ihre Kinder. Deshalb legen wir bei unserer Arbeit sehr viel Wert auf Professionalität in dieser oftmals ersten Ablösung von den Eltern. Eine gelungene Eingewöhnung ist grundlegend für die beginnende Kindergartenzeit. Jedem Kind steht eine individuelle Eingewöhnungszeit von bis zu vier Wochen zu; die Eltern sollten sich diese Zeit freihalten. Die neu angemeldeten Kinder nehmen wir einzeln und nacheinander an verschiedenen Tagen auf, damit wir für jedes Kind genügend Zeit haben und sich die Kinder der Gruppe langsam an die neuen Kinder gewöhnen können und umgekehrt. Ihr Kind ist einer Bezugsperson zugeteilt, die während der nächsten vier Wochen Ihr Ansprechpartner sein wird und Sie genau darüber informiert, wie sich Ihr Kind in der Gruppe einlebt. In den ersten Tagen besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind für eine Stunde die Einrichtung. Ihr Kind begegnet nun neuen Kindern, Räumlichkeiten, Spielmaterialien und lernt zudem, einer neuen Bezugsperson zu vertrauen. Deshalb muss diese Phase sehr behutsam angegangen werden. Die Bezugsperson beginnt eine Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen. Die Dauer dieser ersten Trennung wird dem Bedürfnis Ihres Kindes angepasst und langsam gesteigert. Je nach Bedürfnis und Entwicklungsstand des Kindes kann in Absprache mit der Bezugsperson die Eingewöhnungszeit verkürzt oder verlängert werden. Weitere Informationen und Antworten auf eventuelle Fragen erhalten Sie im Aufnahmegespräch.

Umgewöhnung U3 zu Ü3

Die Umgewöhnung von der Kleinkindgruppe in die Großgruppe findet vier Wochen vor Erreichen des 3. Geburtstages statt. Das Kind darf mehrere Stunden in seiner neuen Gruppe verbringen und so die Kinder, Räumlichkeit und neue Fachkräfte kennenlernen.

Für die Eltern findet mit den Fachkräften der Klein- und Großgruppe ein Umgewöhnungsgespräch statt, in dem alle Fragen geklärt und Informationen der „neuen“ Gruppe ausgetauscht werden.

Nach dem 3. Geburtstag startet das Kind in der „neuen“ Gruppe.

8. Erziehungspartnerschaft

8.1 Elternabende

Einmal im Jahr, meist zu Beginn des Kindergartenjahres, findet ein Elternabend statt. Dort werden Informationen bekannt gegeben, wie Termine und der Tagesablauf der Gruppe oder eventuelle Besonderheiten.

Zusätzlich gibt es einen Informationseisenabend für Eltern, die neu in unserer Einrichtung kommen.

Wir bieten auch immer wieder themenbezogene Elternabende über unsere pädagogischen Angebote im Kindergarten an.



8.2 Elternbeirat

An unserem Elternabend Anfang des Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat von den Eltern gewählt, so dass aus jeder Gruppe zwei Vertreter der Eltern zusammenkommen. Der Elternbeirat hat laut des Kultusministeriums folgende Aufgaben:

„Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern.

Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung verwirklicht wird. Er hat zu diesem Zweck insbesondere das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung zu wecken.

Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und dem Träger oder der Leitung der Einrichtung zu unterbreiten, sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung einzusetzen und das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Einrichtung und ihrer besonderen Bedürfnisse zu gewinnen.“

Der Elternbeirat arbeitet mit den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger der Einrichtung zusammen. Zweimal jährlich trifft sich der Elternbeirat in der Einrichtung.

8.3 Elterngespräche

Wir führen einmal bis zweimal jährlich ein Entwicklungsgespräch, in diesem werden durch die Dokumentationen und Beobachtungen des Kindes sein Ist-Stand mitgeteilt und Fragen oder Wünsche geklärt und besprochen. Auf Wunsch der Eltern oder in besonderen Situationen kann auch mehrmals im Jahr ein Gespräch stattfinden.

8.4 Informationsaustausch

In unserer Einrichtung können die Eltern sich an den Magnetwänden vor jeder Gruppe informieren, auch im Eingangsbereich finden die Eltern Informationen. Es wird gebeten sich regelmäßig diese anzuschauen. Elternpost wird per E-Mail zugesandt. Jedes Kind hat zusätzlich ein Postfach mit seinem Garderobenzeichen vor der Gruppe, in der auch Post vorzufinden ist. Die Fachkräfte stehen täglich für kurze Tür- und Angelgespräche zur Verfügung und informieren die Eltern oder klären deren Fragen.

9. Kooperation

9.1 Grundschule

Wir arbeiten mit einer Kooperationslehrerin zusammen, diese kommt die zukünftigen Schulkinder wöchentlich im Kindergarten besuchen. Sie lernt die Kinder kennen und macht mit ihnen kleinere Angebote und beobachtet die Kinder. Es findet so immer ein Austausch mit den Fachkräften und der



Lehrkraft statt. Wenn es möglich ist, können die zukünftigen Schulkinder die Grundschule auch besuchen und eine Unterrichtsstunde erleben.

9.2 Pädagogische Fachkräfte

Wir arbeiten mit anderen pädagogischen Fachkräften zusammen, wie Heilpädagogen, Musikpädagogen (SBS), Fachkräfte der VHS zu Sprachförderung (Kikus) und begleitenden Hilfen. Diese kommen gezielt für bestimmte Kinder mit Förderbedarf. Zusammen mit den Fachkräften wird anhand der Beobachtungen, ausgewertet wer Unterstützung benötigt und wie diese aussehen kann.

9.3 Ausbildung im Haus (Fachschulen)

Unser Kindergarten ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsort für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher/in als Praxis integrierte Ausbildung (PiA)
- Erzieher/in im Anerkennungsjahr
- Erzieher/in als Quereinsteiger
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen

Praktikanten/innen können bei uns...

... eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erfahren

... den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen

... die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken

UND natürlich auch unsere Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern.

9.4 Freiwilliges Soziales Jahr

Gern gesehen sind auch immer wieder vom Deutschen Roten Kreuz e. V. angestellte Jugendliche bzw. Erwachsene in unserer Einrichtung, die ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren.

10. Qualitätsmanagement

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass sich jede Fachkraft mit ihren Kompetenzen in den Alltag mit einbringen kann. Es arbeiten viele verschiedene Erzieherinnen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Stärken, Persönlichkeiten, Vorstellungen und Fähigkeiten zusammen. Diese Ressourcen effektiv zu nutzen und zusammenzuführen ist entscheidend für die Qualität unserer Arbeit. So profitieren die Kinder und können vielseitige Erfahrungen erleben.

Um die Kompetenzen zu erweitern oder neue hinzuzugewinnen nehmen unsere Fachkräfte das vielseitige Angebot an Fortbildungen wahr. Die



Fortbildungsinhalte werden den restlichen Teammitgliedern anschließend im Plenum vorgestellt, was zu Anregungen und Denkanstößen führen soll. Für eine gute und gelungene pädagogische Arbeit ist ein stetiger Austausch wichtig.

Dies geschieht einmal wöchentlich in unseren Teamsitzungen. Hier besteht genügend Raum um über unsere Arbeit zu reflektieren, wichtige Absprachen zu treffen oder pädagogische Grundlagen zu hinterfragen, zu diskutieren oder festzulegen.

An unseren zwei pädagogischen Tagen, je Kindergartenjahr, kann dies noch etwas ausführlicher stattfinden. Hier werden vor allem pädagogische Standards der Einrichtung hinterfragt und festgelegt. Diese sind es die unsere Qualität sichern und unserer täglichen pädagogischen Arbeit einen Rahmen geben.

Im Laufe eines Kindergartenjahres haben wir als Team noch einen gemeinsamen Fortbildungstag. Das Thema dieser Fortbildung kann frei definiert und dem Interesse des Teams angepasst werden.

Auch die Qualität innerhalb der einzelnen Gruppen ist uns wichtig. Aus diesem Grund finden die „Kleinteam“ regelmäßig ausreichend Zeit, intern die Belange der Gruppe zu besprechen. Projekte, Fallbesprechungen, Elterngespräche oder Alltagsgeschehen können hier geplant, diskutiert und reflektiert werden.

Unsere Konzeption ist eine Zusammensetzung von pädagogischen Zielen, Strategien und Maßnahmen. Diese müssen regelmäßig kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert werden. Pädagogische Themen entwickeln sich ständig weiter und auch wir wollen uns diesen Veränderungen nicht verschließen. Um unsere Qualität zu sichern ist es daher notwendig in Bewegung zu bleiben.

11. Evaluation

Evaluation ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung Hierzu dient die:

interne Evaluation als Selbstevaluation der Fachkräfte.

Qualitätskriterien werden von den Fachkräften überprüft und reflektiert. Dies geschieht durch strukturierte Selbsteinschätzung, Gruppendiskussionen, kollegiale Beobachtung und der Dokumentenanalyse. Immer im ständigen Austausch mit dem Team wird die pädagogische Arbeit reflektiert, es findet unter Selbst – oder Fremdreflexion statt. Entwicklungsprozesse werden angestoßen und die konzeptionellen Grundsätze überprüft.

externe Evaluation als Fremdevaluation der Eltern.

Um auch aus der Perspektive der Eltern die Qualität und deren Kriterien überprüfen zu können, sind wir auf die Beteiligung der Eltern angewiesen. Hierzu erhalten alle Eltern am Anfang einer Eingewöhnung einen Elternfragebogen.

Dieser beinhaltet ausgewählte Fragen zur Einschätzung der Eltern bzgl.:



- dem Eingewöhnungsverlauf
- der Entwicklungsverlauf Ihres Kindes
- der Gesundheit (Verlauf/ Allergien/ Impfungen)

Auch zum Ende jeder Eingewöhnung erhalten die Eltern einen Feedbackbogen bezgl.:

- des Verlaufs
- des Entwicklungsstandes
- der Zufriedenheit
- weitere Wünsche/ Anregungen/ Fragen

Hierbei geht es um die Wünsche und Anregungen der Eltern, aber auch Probleme können mit aufgeführt werden und auch Vorschläge unterbreitet werden. Die Auswertung der Fragebögen erfolgt vertraulich. Persönliche Anliegen werden als Grundlage für ein Elterngespräch genutzt, bei dem Inhalte der pädagogischen Arbeit oder deren Zielsetzungen aufgezeigt werden können. Nur im gemeinsamen Dialog aller Beteiligten kann die Qualität unseres Kindergartens gesichert und weiterentwickelt werden.

12. Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung soll ein Ort sein, an dem sich alle Beteiligten angenommen und willkommen fühlen. Uns ist wichtig mit den Kindern und Eltern in engem Kontakt zu stehen und uns regelmäßig auszutauschen. Daher sind wir für jede Form der Kritik offen - Jeder ist einmal unzufrieden. Nur so können neue Denkanstöße und Anregungen entstehen, durch die wir uns weiterentwickeln.

Unsere Aufgabe im Umgang mit jeder Beschwerde ist es:

- die Belange ernst zu nehmen,
- den Anliegen nachzugehen,
- die Probleme abzustellen,
- eine Lösung finden, die alle mittragen können.

Unser Ziel ist es: Zufriedenheit WIEDER-herzustellen.

Beschwerden von Kindern werden verschieden deutlich gemacht.

Sie zeigen diese unterschiedlich auf - abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit.

So kann sie sich als verbale Äußerung aber auch über verschiedene Emotionen (Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität) oder Zurückgezogenheit ausdrücken.

Beschwerden der Allerkleinsten müssen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Wir bieten den Kindern mitbestimmende Rahmenbedingungen. Daher ergibt sich auch bei Beschwerden die Möglichkeit das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.



Gemeinsam mit den Eltern wollen wir eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft pflegen. Daher nehmen wir ihre Beschwerden ernst. So entsteht die Möglichkeit unsere Partnerschaft zum Wohle des Kindes zu verbessern und weiterzuentwickeln. Im Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Vorgehensweise bei Beschwerden informiert.

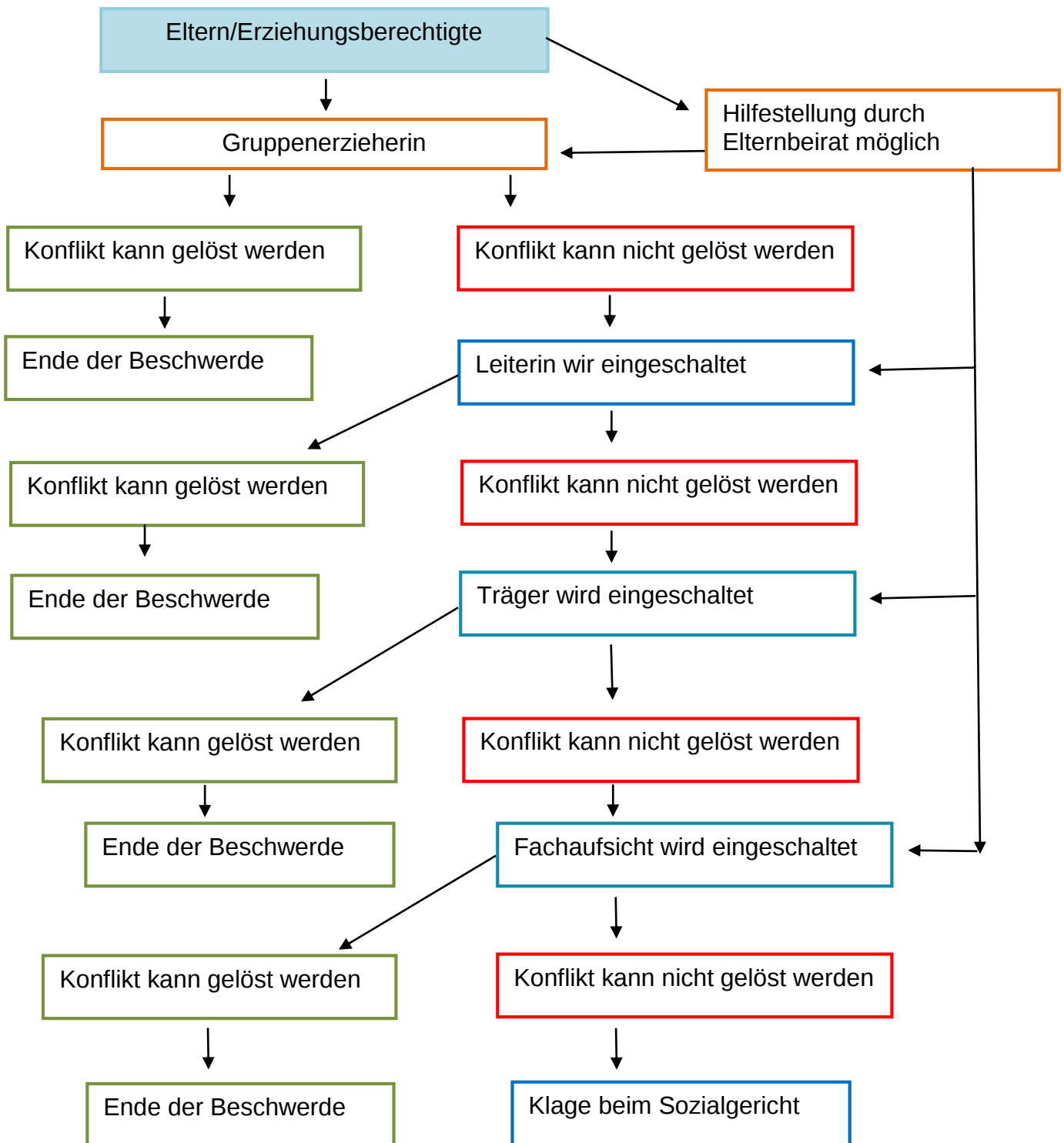
Für Beschwerden die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden sind wir offen und dankbar.

Nur durch den konstruktiven Austausch mit Eltern und Kindern, entsteht eine Umgebung in den gemeinschaftlichen Erfahrungen und Entwicklungen möglich sind.

Eine Beschwerde ist keine Störung –
sondern eine Entwicklungschance



Beschwerdeweg für Eltern im Kindergarten





13. Nachwort

Kinder brauchen Freiheit	⇒	aber keine Zügellosigkeit
Kinder brauchen Nähe	⇒	aber keine Distanzlosigkeit
Kinder brauchen Ruhe und Zeit	⇒	aber keine tickende Uhr
Kinder brauchen Liebe	⇒	aber keine Verwöhnung
Kinder brauchen Bewegung	⇒	aber keine Rastlosigkeit
Kinder brauchen Grenzen	⇒	aber keine Ausgrenzung
(Regine Schlichting)		

Wir hoffen wir könnten Ihnen diese Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Wir freuen uns Ihr Kind und Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Diese Konzeption wurde von dem aktuellen Team des Kindergartens Sterntaler erstellt (Stand Juli 2026).